

Interview mit Oliver Kohl-Frey

Es ist mittlerweile fast schon Tradition unserer BA-Redaktion, bei besonderen Anlässen, Interviews zu führen. Meist geschieht dies, wenn KollegInnen in ihren wohlverdienten Ruhestand gehen, aber auch, wenn im Haus neue Positionen besetzt werden, wie zum Beispiel im letzten Heft, als wir mit Frau Hätscher in ihrer neuen Funktion als Leitende Bibliotheksdirektorin sprachen.

Mittlerweile ist auch die Stelle des Stellvertretenden Bibliotheksleiters und Benutzungschefs wieder besetzt. Der „Neue“ ist für uns kein Unbekannter – es handelt sich um Oliver Kohl-Frey, bisher Fachreferent für Politik- und Verwaltungswissenschaft

sowie Zeitgeschichte. Eine ausführliche Vorstellung von ihm haben wir bereits zu seiner Einstellung als Fachreferent in unserem Bibliothek-aktuell-Heft Nr. 77 vom 21. September 2002¹ abgedruckt. Für unsere Redaktion stellte sich nun die Aufgabe, Fragen zu finden, deren Antworten noch nicht bekannt oder absehbar sind. Da unsere BA-Redaktion durch neu eingestellte Mitarbeiterinnen beträchtlich angewachsen ist, haben wir viele Fragen gesammelt und beschlossen, aus diesem Fragenkatalog genau 15 Fragen zu stellen. Diese wurden ganz demokratisch ausgewählt und versucht in eine gewisse Ordnung zu bringen. Mit diesem Fra-

gen-Mischmasch wurde Herr Kohl-Frey² konfrontiert. Hier können Sie das Ergebnis nachlesen:



Oliver Kohl-Frey

1 <http://www.ub.uni-konstanz.de/kops/volltexte/2002/900/>
2 Im Interview als Okf bezeichnet

BA: Wollten Sie schon immer Bibliothekar werden? Was war Ihr Traumberuf als Kind bzw. Jugendlicher?

Okf: Ja natürlich, kann man sich als Kind einen anderen Beruf vorstellen? Nein, ganz im Ernst: Als Kind wollte ich immer Sportreporter werden, das stand für mich nie in Frage.

BA: Was sind für Sie die interessantesten Aspekte der neuen Stelle?

Okf: Ganz klar: Von der Position des stellvertretenden Direktors erwarte ich sehr vielfältige Gestaltungsspielräume. Und als Leiter der Benutzungsabteilung darf ich mich mit vielen Fragen auseinandersetzen, die direkt mit Services für unsere Benutzer/innen zu tun haben. Ich kenne die Bibliothek schon eine ganze Weile, und habe von daher an einigen Punkten schon immer herumgedacht – jetzt kann ich an der Umsetzung, an möglichen Verbesserungen aktiver mitgestalten. Ich kenne aber auch eine Reihe anderer Bibliotheken und möchte den Blick über den Tellerrand auch nicht verlieren. Besonders freue ich mich auch auf den intensiven, konstruktiven Austausch mit allen Mitarbeiter/innen der Bibliothek. Insgesamt: Alles interessant!

BA: Die Benutzungsabteilung ist eine große Abteilung mit einer Vielfalt von Menschentypen und zwischenmenschlichen Auseinandersetzungen untereinander, aber natürlich auch mit Benutzern. Wie wollen Sie diese Herausforderung angehen?

Okf: Auf die Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter/innen der Benutzungsabteilung freue ich mich ganz besonders, weil wir zusammen einen großen Teil der ganz alltäglichen Außenwirkung der Bibliothek darstellen – und die wünschen wir uns alle positiv. Dass es daneben in sozialen Gruppen hin und wieder unterschiedliche Standpunkte gibt, ist doch völlig selbstverständlich, und das gilt sowohl zwischen den Kolleg/innen, als auch im Umgang mit den Benutzer/innen.

BA: In der Benutzungsabteilung geht es oft um viele Kleinigkeiten und Details praktischer Art (Beispiel: Sauberkeit, Ordnung in den

Buchbereichen, Lärm bzw. dessen Vermeidung, Temperatur zu heiß, zu kalt etc). Als Fachreferent arbeitet man eher analytisch und ist wissenschaftliches Arbeiten gewöhnt. Wie empfinden Sie diesen Wandel der Aufgaben?

Okf: In den ersten Wochen meiner neuen Tätigkeit habe ich bereits ein breites Spektrum dieser „Kleinigkeiten“ erleben dürfen, und ich genieße diesen neuen Blickwinkel auf unsere Bibliothek sehr. Ich habe alles in allem fast zehn Jahre mit dem Schwerpunkt Fachreferat gearbeitet, und dies mit großer Freude. Aber auch zukünftig wird meine Tätigkeit natürlich analytisch sein, wenn es z.B. um unsere Stärken, Schwächen und mögliche Veränderungen geht, so dass ich es weniger als Wechsel, sondern eher als Zuwachs erlebe.

BA: Wie sieht für Sie der Ort „Bibliothek“ im Idealfall aus? Wie weit ist unsere Bibliothek von diesem Idealbild entfernt und welche Aufgaben kommen Ihrer Meinung nach in Zukunft auf die Benutzungsabteilung zu?

Okf: Das ist ein großes Thema, mit dem wir uns Ende 2007 intensiv auf der Strategietagung beschäftigt haben. Ich denke, dass wir als Bibliothek sehr gut sind und sehr viel bieten. Aber wir dürfen nicht selbstgefällig werden, sondern müssen nach außen und nach vorne schauen. Für mich wird die Bibliothek zukünftig immer stärker elektronisch werden, sowohl in ihrem Bestand als auch in ihren Services. Daneben wird es aber auch weiterhin gedrucktes Material und persönliche Beratung geben, das steht für mich außer Frage. Vieles wird schneller und personalisierter erwartet, in diese Richtung gehen wir z.B. mit dem hausinternen Scanservice, mit pay-per-view oder mit aktiverer Beratung. Gleichzeitig wird sich Bibliothek als Raum weiter vom Bücherspeicher zum sozialen Arbeitsraum entwickeln. Und all dies sind Themen, bei denen auch die Benutzungsabteilung einbezogen ist: Serviceorientiert und informationskompetent.

BA: Hat sich Ihr Umgang zu den Kollegen durch Ihre neue Position verändert? Bzw. verhalten sich KollegInnen Ihnen gegenüber jetzt anders als vorher?

Okf: Natürlich haben mich z.B. die Mitarbeiter/innen der Benutzungsabteilung bisher vor allem als einen der Fachreferenten wahrgenommen, und nicht als Teil der Benutzungsabteilung. Aber auch für mich war es bisher so, dass ich z.B. nicht alle Mitarbeiter/innen der Benutzungsabteilung mit Namen kannte. (Ich arbeite noch dran, und ich bitte bei Fehlern um Nachsicht!). Und selbstverständlich bringt eine Veränderung der Position auch Veränderungen im Umgang mit sich. Aber ich bin weiterhin derselbe Mensch wie vorher, und das ändert sich auch durch meine neue Position nicht.

BA: Was tun Sie, damit sich Ihre Mitarbeiter mit dem Betrieb und den Aufgaben identifizieren?

Okf: Mein Eindruck aus den letzten Jahren ist, dass viele im Haus bereits eine hohe Identifikation mit der Bibliothek haben und sich überdurchschnittlich engagieren. Angenehme Arbeitsbedingungen sind ein wichtiger Baustein, die im Rahmen des Möglichen Rücksicht auf die Bedürfnisse des Einzelnen nehmen. Entwicklungsperspektiven und Fortbildungsmöglichkeiten gehören natürlich auch dazu. Aus meiner eigenen Erfahrung ist der Eindruck, als Mitarbeiter/in ernst genommen zu werden und eigene Ideen einbringen zu können, etwas ganz Entscheidendes. Darauf möchte ich sehr achten – denn wir haben sehr viel Potential im Haus.

BA: Was sind die drei wichtigsten Eigenschaften, die Ihrer Meinung nach eine Führungspersönlichkeit haben muss?

Okf: Dürfen es vier sein? Zuhören können. Analytisch bewerten. Entscheiden und umsetzen. Überzeugen und mitnehmen.

BA: Haben Sie ein Vorbild? Wenn ja, wen?

Okf: Früher sicher, heute nicht mehr. Was aber nicht heißt, dass man sich nicht bei anderen auch was abschauen darf.

BA: Was schätzen Sie an Ihren Freunden oder Mitarbeitern?

Okf: Interesse. Offenheit. Begeisterungsfähigkeit. Ehrlichkeit. Humor.

BA: Wenn Sie einen Fehler machen, wie verhalten Sie sich dann?

dern, Rad fahren – das hilft auch immer.

cherei engagiere ich mich übrigens nicht...

Okf: Ich versuche (a) ihn einzugestehen und (b) ihn auszubügeln.

BA: Sie sind politisch im Gemeinderat Allensbach engagiert. Können Sie von den Erfahrungen, die Sie dort machen, auch bei Ihrer täglichen Arbeit profitieren?

BA: Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen und warum hat es Ihnen gefallen / nicht gefallen?

BA: Mit was kann man Sie auf die Palme bringen?

Okf: So richtig auf die Palme bringen? Als Radfahrer ärgern mich rücksichtslose Autofahrer am meisten, da kann ich richtig wütend werden.

Okf: Ja, mit Sicherheit. Ich habe dort z.B. gelernt, dass wir hier in der Bibliothek und der Universität in der Regel ein sehr konstruktives und sachorientiertes Klima bei der Problemlösung haben, und dass es auch ganz anders zugehen kann – manchmal polemischer oder auch vorurteilsbehafteter. Und bei meiner Arbeit im Personalausschuss habe ich sicherlich manches gelernt, was ich hier ganz praktisch anwenden kann. In der Gemeindebü-

Okf: Kein Fachbuch! Privat lese ich lieber leicht oder spannend, zu meinen Lieblingsautoren gehören etwa Andrea de Carlo, Martin Suter, Ulrich Ritzel oder Frank Goosen. Von letzterem habe ich gerade „So viel Zeit“ gelesen. Ein wunderbares Buch mit stark herausgearbeiteten Persönlichkeiten, interessanten Beziehungen, viel Drive und Humor und ein bisschen Melancholie: Fünf Mittvierziger gründen eine Rockband, mit der sie beim Abi-Treffen auftreten wollen. Da geht manches schief, vieles glückt, und jeder erlebt die ganze Geschichte anders. Das ist sehr menschlich.

BA: Wie motivieren Sie sich bei gelegentlich trüben Stimmungslagen?

Okf: Das besorgen oft meine beiden Kinder, die mich zum Schmunzeln und Lachen bringen. Oder rausgehen und bewegen – gehen, laufen, wan-

Angeregt durch die letzte Frage an Oliver Kohl-Frey möchten wir einen Aufruf an alle MitarbeiterInnen und LeserInnen unserer Hauszeitschrift starten.

Wir möchten eine neue Rubrik in unserer Hauszeitschrift einführen:

Lesen!

Wenn Sie ein Buch gelesen haben, das Sie besonders spannend oder interessant finden, oder einen Lieblingsautor haben, schreiben Sie doch eine kleine Rezension, indem Sie schildern, um was es in dem Buch geht und warum es Sie beeindruckt hat – ähnlich, wie Herr Kohl-Frey dies in seiner Antwort getan hat.

Bitte senden Sie Ihre Rezensionen per Mail an ein Mitglied unserer BA-Redaktion. Wir möchten gerne eine permanente Rubrik daraus machen und wollen in jedem Heft einige Beiträge abdrucken. Wir sind schon sehr gespannt, wie dieser Aufruf bei Ihnen ankommt und freuen uns auf jede Buchempfehlung. Sollte die eingehende Menge sehr groß sein, so werden wir uns vorbehalten, in dem nächsten Heft nur einige davon zu veröffentlichen und die restlichen in Reserve zu behalten für zukünftig Hefte – schließlich soll das Heft nicht nur aus Rezensionen bestehen.